

Reisetagebuch

Wanderurlaub Meran 2000 / Falzeben 07.10. - 12.10.2007

07.10.2007

Fahrt von Roith nach Falzeben – Ankunft im Hotel Residence Meran 2000

Am Morgen gegen 09:00 Uhr brechen wir von Roith auf und fahren gemütlich auf der Autobahn gen Süden. Von Meran aus führt eine steile Straße fast 1.300 Höhenmeter hinauf nach Falzeben. Gegen 14:30 kommen wir im Hotel an und werden sehr herzlich empfangen. Wir bekommen ein fantastisches Zimmer (angeblich das schönste im Hotel) und richten uns erstmal ein.

Nach einem ersten ausgiebigen Bad erkunden wir den Ort Falzeben (ein Ortsteil von Hafling, der Heimat der gleichnamigen Pferde), der aus der Talstation der Gondel, 2 Hotels, einer Kneipe und einem großen Parkplatz besteht. Die Erkundung ist also schnell zu Ende. Erschöpft kehren wir in der Kneipe ein und gönnen uns eine heiße Schokolade und sehr leckere Zwetschgenknödel, die uns aber nur noch hungriger machen.

Deswegen sind wir auch pünktlich um 18:30 im Speisesaal des Hotels um unsere erste Mahlzeit dort zu genießen. Das Essen ist ausgesprochen lecker, es gibt ein täglich wechselndes Vorspeisenbuffet und ein gut sortiertes Salatbuffet. Anschließend kann man eine aus 4 warmen Vorspeisen und eine von 4 Hauptspeisen wählen. Die Küche ist eher modern, die Portionen nicht allzu groß, aber ausreichend. Zum Abschluss kann man noch zwischen einem Dessert oder dem Gang zum Käsebuffet wählen, was wir vorziehen.

Die erste Nacht ist recht unruhig, wohl wegen der ungewohnten Umgebung.



Abbildung 1: Aussicht vom Balkon

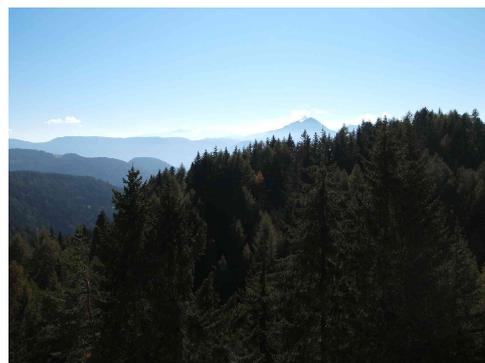


Abbildung 2: Aussicht vom Balkon

08.10.2007

Wanderung:

Falzeben - Maiser Alm – Kreuzjöchl – Meraner Hütte – Mittager Hütte – Windspitz – Großer Mittager – Kesselberghütte – Waidmann-Alm mit Einkehrschwung – Falzeben

Gehzeit ca. 7 h

Nach einem ausgiebigen Frühstück brechen wir gegen 09:00 vom Hotel aus auf. Eigentlich wollen wir es ja am ersten Tag ruhig angehen lassen (eingedenk der k.o.-Wanderung im letzten Jahr in Vals an unserem ersten Tag) und suchen uns eine leichte Runde auf der Karte aus.

Nachdem wir die erste Etappe, zum Kreuzjöchl, und damit fast die Hälfte der ursprünglich geplanten Tour aber bereits nach 1,5 h Gehzeit erreicht haben, beschließen wir, doch auch gleich den Gipfel des Großen Mittagers noch zu bezwingen. Auf dem Kreuzjöchl mit seinen 1.984 m bietet sich uns die erste fantastische Aussicht in Richtung Dolomiten, es ist sehr ruhig und auf einer Koppel neben uns grasen ein paar Haflinger Pferde. Idylle pur. So haben wir uns das vorgestellt!

Nach einer kurzen Pause brechen wir wieder auf in Richtung Meraner Hütte. Dazu gehen wir ein Stück des Meraner Höhenwegs und auch wieder ein paar Höhenmeter nach unten. An der Meraner Hütte biegen wir rechts ab in Richtung Großer Mittager. Der erste ziemlich steile Anstieg bringt uns ordentlich ins Schwitzen. Wir haben ja auch traumhaftes Wetter mit Sonnenschein und blauem Himmel. Nach einem doch recht anstrengenden Anstieg kommen wir an der Mittager Hütte an, von der wir aber nach einer kurzen Verschnauf- und Trinkpause gleich den Aufstieg Richtung Gipfel in Angriff nehmen. Unser erster Gipfel ist die Windspitz, an der wir auf dem Weg rüber zum Mittager natürlich nicht vorbei gehen wollen – sind ja nur ein paar Höhenmeter. Wieder eine Traumaussicht rundum. Danach geht es nicht mehr sonderlich steil auf den Gipfel des Großen Mittager mit ca. 2.420 m. Hier gönnen wir uns nun auch eine etwas längere Pause und genießen die Aussicht. Als dann aber immer mehr Leute eintrudeln und der Leipziger Dialekt um uns herum immer mehr zunimmt, trollen wir uns wieder und machen uns an den Abstieg über die Kesselberghütte in Richtung Skigebiet Meran 2000. Da muss dann natürlich noch ein ausgiebiger Einkehrschwung in der Waidmann-Alm sein mit Hollersaft, Weißbier und einer ordentlichen Brotzeit. Danach nehmen wir gestärkt das letzte Stück talwärts zurück zum Hotel in Angriff.

Im Hotel entspannen wir uns dann in der Sauna, um anschließend beim Abendessen die restlichen Kalorien, die wir tagsüber verloren und bei der Brotzeit nicht nachgetankt haben, wieder aufzufüllen.



Abbildung 3: Aufstieg zum Kreuzjöchl



Abbildung 4: Am Kreuzjöchl



Abbildung 5: Windspitz



Abbildung 6: Großer Mittagter

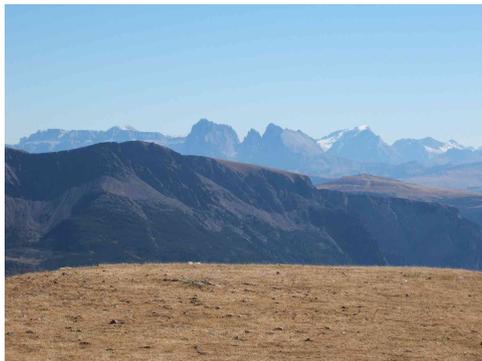


Abbildung 7: Großer Mittagter



Abbildung 8: Abstieg Meran 2000

09.10.2007

Wanderung:

Falzeben – Bergstation Gondel – Kuhleiten Hütte mit kleinem Einkehrschwung– Kleiner Ifinger – Kuhleiten Hütte mit großem Einkehrschwung – Plattinger Scharte – Bergstation Gondel – Fahrt mit dem Alpin Bob - Falzeben

Gehzeit ca. 7,5 h

Aufbruch wieder gegen 9:00 vom Hotel nach einem ausgiebigen Frühstück.

Zunächst geht es in Richtung der Bergstation der Gondel, natürlich zu Fuß, schließlich sind wir ja keine Weicheier wie die anderen, welche die ersten 300 Höhenmeter mit der Gondel hinter sich bringen. Von der Bergstation aus führt uns der Weg zunächst durch das Gebiet Meran 2000 mit seinen breiten nicht allzu steilen Wegen. Um die Uhrzeit, es ist kurz nach 10:00, ist aber noch nicht ganz so viel los. Beim Sessellift verlassen wir den Hauptweg und biegen ab in Richtung Oswald-Scharte. Hier wird fleißig an dem neuen Sessellift gebaut, was zur Folge hat, dass wir den Anstieg von nervtötendem Baulärm begleitet hinter uns bringen. So stellt man sich eine ruhige Bergwanderung nicht gerade vor.

Auf der Kuhleiten-Hütte, auf 2.360 m, machen wir eine kurze Trinkpause und schauen uns den Weg zum Ifinger hoch an. Bis zum kleinen Ifinger kann man offensichtlich problemlos gehen, zwar steil, aber ohne irgendwelche Klettereinlagen. Gut, dass wir auch gleich aufbrechen, es ist immer noch recht zeitig und damit ruhig. Auf dem Rückweg kommt uns dann nämlich eine wahre Völkerwanderung entgegen – da wär's auf dem Gipfel doch recht eng geworden.

Der Weg zum Gipfel zieht sich an einem Grat entlang, nicht extrem steil, aber doch gut anstrengend. Kurz unterhalb des Gipfels des kleinen Ifinger kommen wir an der Abzweigung zum großen Ifinger vorbei. Ab hier ist der Weg zum eigentlichen Gipfel aber ein Klettersteig,

der zwar offensichtlich durchgehend mit Seilen versehen ist, aber doch recht steil und an einem recht tiefen Abgrund entlang. Da wir weder einen Sicherungsgurt noch Erfahrung damit haben, beschließen wir (schon ein wenig schweren Herzens), dass der Klettersteig zum Gipfel zu gefährlich sei und gehen „nur“ auf den etwas niedrigeren Nebengipfel, den man „normal“ erwandern kann.

Hier stehen wir dann aber auch auf immerhin 2.552 m und haben einen grandiosen Rundumblick. Zu unseren Füßen liegt Meran, dahinter der Vintschgau, und die Texelgruppe. In die andere Richtung sieht man in die Zillertaler und Stubaier Alpen. Gegenüber erhebt sich der Plattinger, der höchste Gipfel in diesem Wandergebiet. Auch den Großen Mittag vom Vortag sehen wir natürlich und dahinter wieder ein toller Blick in die Dolomiten. Mit dem Wetter haben wir wieder Glück, es ist sonnig und wir haben eine relativ gute Fernsicht. Das Plateau am kleinen Ifinger ist nicht allzu groß und auf 3 Seiten geht es steil nach unten. Nachdem wir jetzt immer mehr Leute in Richtung Gipfel kommen sehen, beschließen wir, das Feld wieder zu räumen.

Runter geht's natürlich mit deutlich geringerer Kraftanstrengung, trotzdem haben wir uns jetzt eine ausgiebigere Pause in der Kuhleiten-Hütte verdient.

Nach der Brotzeit wollen wir uns eigentlich auf den Heimweg machen. Beim Abstieg beschließen wir aber spontan auch noch die Scharte in Richtung des Plattingers (auch: Plattenspitze) zu erklimmen (wenn wir schon mal da sind). Der Weg bergauf ist nicht einfach, es geht durch eine Geröllscharte recht steil nach oben. Für die letzten Höhenmeter verstauen wir die Stöcke an den Rucksäcken, damit wir beide Hände zum Kraxeln frei haben.

Auf dem schmalen Grat auf ca. 2.600 m (und damit am höchsten Punkt des Urlaubs) angekommen haben wir aber wieder eine tolle Aussicht. Mit Blick zurück zum Ifinger und auf der anderen Seite auf einen wunderschönen Bergsee. Leider ist aber auch hier der Weg zum eigentlichen Gipfel ein Klettersteig, den wir, wenn auch mit Bedauern, als wieder zu gefährlich einstufen.

Also geht's vorsichtig durch das Geröll wieder bergab und dann auf den gut ausgebauten Wanderwegen zurück nach Meran 2000. An der Bergstation der Gondel muss an diesem Tag natürlich auch der Alpin-Bob sein, den wir uns am Vortag schon gründlich angesehen haben. Mit in Schienen eingehängten Bobs kann man in steilen Kurven ziemlich flott den Berg runterdonnern. Der Mann an der Kasse versichert uns, dass man, auch wenn man gar nicht bremst, auf keinen Fall rausfliegen kann – also Vollgas! Ich kann mir allerdings eine kurze Schreckbremsung in einer besonders engen Kurve nicht verkneifen. Trotzdem holt mich Horst bis zum Schluss nicht ein. Ist auf jeden Fall ein Riesenspaß!

Danach gehen wir gemütlich über den bereits bekannten Weg zurück zum Hotel. Dort natürlich zunächst wieder in die Sauna zum Entspannen und dann zum ausgiebigen Abendessen. Heute ist Gala-Dinner, das haben wir uns auch verdient!



Abbildung 10: Ifinger, da wollen wir noch hin



Abbildung 9: Aufstieg zum Ifinger



Abbildung 12: Auf dem Ifinger, Blick zum Platteiner



Abbildung 11: Auf dem Ifinger



Abbildung 13: Auf dem Ifinger, Blick auf Meran



Abbildung 14: Auf der Platteiner Scharte



Abbildung 15: Abstieg vom Platteiner



Abbildung 16: Abstieg vom Platteiner, Blick nach oben

10.10.2007

Wanderung:

Falzeben – Bergstation Gondel – Ifinger Scharte– Ifinger Hütte mit Einkehrschwung –
Lauwandspitz – Gsteier – Zuegg-Hütte - Falzeben

Gehzeit ca. 9 h

Nachdem wir an den letzten beiden Tagen die drei höchsten Gipfel des Wandergebiets bezwungen haben, überlegen wir, was wir nun noch machen könnten. Auf der Karte sieht die Route durch die Ifinger Scharte recht schön aus und man kann noch einen etwas kleineren Gipfel, die Lauwandspitz, mitnehmen. Also wandern wir wieder gegen 09:00 mit diesem Ziel vom Hotel aus los. Dass zuvor natürlich wieder ein reichhaltiges Frühstück erfolgt war, versteht sich von selbst.

Zunächst geht's wieder den Standardweg hoch zur Bergstation der Gondel, natürlich zu Fuß. Wir sind ja schließlich nicht zum Vergnügen da! Kurz nach der Bergstation zweigt der Weg dann links ab und es geht an der Seite des Ifinger weiter. Der Weg ist wunderschön, schmal, teilweise durch Lärchenwald, dann wieder über Geröllablagerungen, die vom Gipfel abgestürzt sind mit ein paar kleineren Klettereinlagen, die aber alle gut mit Seilen gesichert sind. Dazu kommt, dass hier kaum Leute unterwegs sind, die Masse bewegt sich nur im Skigebiet. Sobald man ein Stück von dort weggeht ist es herrlich ruhig. In einem Geröllfeld sehen wir ein paar Gamsen, darunter eine Mutter mit ihrem Jungen. Zunächst flüchten sie ein Stück den Berg hinunter, bleiben dann aber auf einem Felsen stehen und beobachten uns.

Nach einer langen Passage die Ifinger Flanke entlang, immer wieder mit tollen Ausblicken die Wand zum Gipfel hoch und runter ins Tal nach Meran kommen wir zum Einstieg in die Scharte. Hier geht es wieder recht stramm bergauf, über Felsen und Geröll. Der Weg ist aber sehr gut gesichert, gefährlichere Stellen sind mit Seilen und kleinen Holzbrücken versehen. Auf dem Sattel auf 2.117 m legen wir eine kurze Verschnaufpause ein. Hier sieht man in den SW-Grat des Ifinger, über den man ebenfalls den Gipfel besteigen könnte. Das ist aber dann eher was für Kletterer. In die andere Richtung hat man wieder einen schönen Blick auf Meran. Anschließend geht es auf der anderen Seite der Scharte zunächst wieder bergab. Nachdem wir wieder unterhalb der Baumgrenze angelangt sind, kommen wir an einer kleinen Gedenkkapelle für tödlich verunglückte Wanderer und Kletterer in diesem Gebiet vorbei. Unter anderem finden sich auch mehrere Abstürze von der Lauwandspitz, auf die wir heute noch rauf wollen. Das erinnert uns wieder deutlich daran, dass man in den Bergen immer vorsichtig sein muss.

Durch idyllische Lärchenwälder und Almwiesen kommen wir schließlich bei der Ifinger Hütte auf 1.815 m an. Da ist dann natürlich eine ordentliche Brotzeit mit Südtiroler Speck fällig. Die Portion ist so reichlich, dass der Rest noch in den Rucksack für ein späteres Picknick wandert. Von der freundlichen Bedienung lassen wir uns den Weg in Richtung Lauwandspitz zeigen, dann brechen wir wieder auf.

Das erste Stück des Weges ist noch halbwegs gemächlich, nach der, ziemlich versteckten und nur schwer zu findenden, Abzweigung in Richtung Gipfel wird's dann aber so richtig steil. Da kommen wir wieder ganz schön ins Schwitzen, besonders mit der reichhaltigen Brotzeit im Bauch. Obwohl das Wetter an diesem Tag nicht ganz so schön ist wie an den Tagen zuvor. Die höheren Gipfel, wie der Ifinger, sind in Wolken und es ist auch nicht mehr ganz so warm. Zum wandern aber fast angenehmer.

Über das Egger Jöchl gehen wir weiter zum Wetterkreuz auf der Lauwandspitz. Das befindet sich etliche Höhenmeter unterhalb des eigentlichen Gipfels. Nachdem uns am Tag zuvor die Gipfel versagt geblieben sind, wollen wir dieses Mal aber unbedingt noch ganz nach oben. Die letzten paar Höhenmeter müssen wir kraxeln. Nicht schwierig, aber hinter uns geht es ziemlich weit ziemlich steil nach unten – also Vorsicht! Oben genießen wir die Aussicht und die Ruhe und freuen uns, dass wir nicht an diesem Tag auf den Ifinger gegangen sind – der ist nämlich in dichten Wolken, während wir hier auf 2.168 m gute Sicht haben.

Vom Gipfel gehen wir zurück zum Wetterkreuz, wo wir unseren restlichen Südtiroler Speck verzehren, bevor wir uns wieder an den Abstieg machen.

Der Weg führt uns ein langes Stück durch einen schönen Wald nach unten – bis wir plötzlich vor einer Umleitung stehen. Man glaubt es kaum, eine voll beschilderte Umleitung mitten in der Botanik. Das Ganze wohl wegen Holzarbeiten, die man in der Nähe hören kann. Die Umleitung endet auf einem breiten Forstweg – allerdings wissen wir nun nicht mehr, wo wir sind. Wir fragen ein paar Holzarbeiter in der Nähe und die meinen zuversichtlich, wir sollten einfach da weiter gehen, das würd' schon passen. Also - was bleibt uns anderes übrig.

Tatsächlich kommen wir nach einem ziemlichem Umweg wieder auf einem markierten Wanderweg an, der uns zur geplanten Etappe Gsteier bringt. Hier sind wir nun wieder deutlich tiefer als unser Hotel, auf ca. 1.370 m. Auch ist die Beschilderung an diesem Punkt etwas verwirrend, wir erwischen prompt den falschen Weg. Das merken wir zu diesem Zeitpunkt allerdings noch nicht.

Eigentlich wäre es von Gsteier zurück zum Hotel nicht mehr allzu weit, eine Scharte queren, durch die die große Seilbahn von Meran läuft und natürlich noch 250 Höhenmeter wieder nach oben. Der Weg, den wir genommen haben geht direkt bergauf und wird immer steiler. Nachdem wir fast schon wieder auf 1.600 m sind und immer noch kein Stück in Richtung Seilbahn oder Hotel gekommen sind werden wir skeptisch und prüfen nochmal die Karte. Tatsächlich sind wir auf dem falschen Weg. Allerdings wäre es egal, ob wir diesen Weg weiter nehmen und dann von oben zum Hotel zurückkehren oder ob wir umdrehen und auf der anderen Seite wieder hochgehen. Also weiter. Mir tun mittlerweile die Wad'l weh und nach jeder Biegung hoffe ich, dass der Weg endlich etwas flacher wird. Irgendwie wird er aber immer nur noch steiler. Endlich queren wir dann die Scharte und kommen zur Zuegg-Hütte, die auf 1.766 m am Hauptweg von unserem Hotel zu Bergstation liegt. Von da geht's dann endlich wieder bergab.

Als wir wieder beim Hotel sind, ist schon Abendessens-Zeit, also nur noch schnell unter die Dusche, Sauna fällt heute aus, und dann ab zum Essen!



Abbildung 17: Weg zur Ifinger Scharte - Gamsen (wenn man gute Augen hat....)



Abbildung 18: Ifinger Scharte



Abbildung 19: Gedenkkapelle



Abbildung 20: Lauwandspitz - Blick zur Ifinger Hütte



Abbildung 21: Lauwandspitz



Abbildung 22: Lauwandspitz - Blick zum Gipfel

11.10.2007

Wanderung:

Falzeben – Bergstation Gondel – Missensteiner Joch– Kratzberger See – Kesselberghütte mit Einkehrschwung – Panoramaweg um den Mittagter – Öttenbacher Alm – Obermarchen – Kreuzjöchel – Maiser Alm - Falzeben

Gehzeit ca. 8 h

An unserem letzten Tag in Falzeben wollen wir zu dem hübschen See marschieren, den wir am Dienstag vom Plattinger aus gesehen haben. Nach dem ausgiebigen Frühstück geht es wieder gegen 09:00 vom Hotel aus auf dem breiten Wanderweg zur Bergstation der Gondel. Heute ist es wieder fast wolkenlos, aber deutlich kühler als an den ersten beiden Tagen. Ab der Bergstation geht es den breiten Weg hinauf zum Missensteiner Joch auf 2.128 m. Dort erinnert ein Kreuz an die gefallenen Gebirgsjäger im 2. Weltkrieg. Kurz dahinter zweigt der Weg, der sogenannte „Gebirgsjägersteig“ nach Norden in Richtung Kratzberger See ab. Der Steig zieht sich wunderschön an der Flanke des Plattingers entlang bis wir schließlich am See ankommen. Der liegt auf 2.119 m, ist glasklar und wird wohl als Fischweiher genutzt, wie wir einem Hinweisschild entnehmen. Einer alten Sage nach soll auf dem Grund ein goldenes Kegelspiel liegen. Von hier sieht man auch hoch zu der Scharte am Plattinger, die wir zwei Tage zuvor bezwungen haben und nach Norden zu den Zillertaler und Stubai Alpen. Wir machen eine kurze Rast und überlegen, wo wir an diesem tag noch hin wollen. Es bietet sich entweder an, den Gebirgsjägersteig weiter zu gehen und in einer Runde durch das Tal auf der anderen Seite zum Missensteiner Joch wieder aufzusteigen. Oder wir kehren gleich zurück zum Joch und gehen von dort den Panoramaweg um den Mittagter, der uns als sehr schön geschildert wurde. Das gibt dann auch den Ausschlag und wir machen uns auf den Weg zurück zur Abzweigung beim Missensteiner Joch.

Von dort geht es wieder recht steil bergauf zur Kesselberghütte auf 2.300 m. Da ist dann auch erstmal wieder eine anständige Brotzeit mit Weißbier, Hollersaftschorle und warmer Suppe fällig. Von hier haben wir auch wieder einen traumhaften Rundumblick auf das Alpenpanorama.

Nach der Brotzeit geht es weiter auf den Panoramaweg rund um den Mittagter, der gleich bei der Hütte abzweigt. Der schmale Steig immer an der Bergflanke entlang ist sehr ruhig und wunderschön zu gehen. Nach jeder Biegung öffnet sich ein neues Panorama, besonders in die Dolomiten ist der Ausblick herrlich. Unterwegs liegt auch der Kesselberg-See mit einer

Unmenge von Kaulquappen. Die müssen sich mit ihrer Entwicklung beeilen, damit sie noch Frösche werden ehe der See zufriert!

Ehe die Runde um den Mittag ganz beendet ist, biegen wir vom Panoramaweg ab, um über das Kreuzjöchel wieder zu unserem Hotel zurück zu kommen. Zunächst geht's bergab zur Öttenbacher Alm auf 2.105 m, wo wir die Weide einer Herde Hochlandrinder kreuzen, die ein langes zotteliges Fell, teilweise mit sehr witzigen „Frisuren“, und beängstigend lange und spitze Hörner haben. Sie erweisen sich aber als sehr friedlich und gucken uns nur mit ihren Kuhaugen verdutzt an nach dem Motto „Warum wie blöd rumlaufen, wenn man auch rumliegen und wiederkäuen kann“.

Leider ist die Beschilderung ab der Öttenbacher Alm unklar und wir sind uns nicht sicher, wie wir weiter gehen müssen. Wir entscheiden uns für einen Weg, der uns noch weiter steil bergab führt, aber irgendwie nicht in die richtige Himmelsrichtung. Nach einer längeren Diskussion schlagen wir uns schließlich querfeldein und landen tatsächlich bei Obermarchen auf ca. 1.700 m wieder auf dem richtigen Weg in Richtung Kreuzjöchel.

Da wir aber natürlich wieder weit abgestiegen sind, heißt es ab da wieder stramm bergauf. Der Weg führt durch ein sehr schönes Bachtal, ist aber teilweise sehr stark von Kühen ausgetreten und mit ziemlich steilen Passagen durchsetzt. Da kommen wir am Ende doch nochmal ganz schön ins Schwitzen (und ich ins Schnaufen).

Dafür werden wir aber dann auf dem Kreuzjöchel auch wieder mit der tollen Aussicht belohnt, die wir schon am ersten Tag genossen haben. Nach einer kurzen Pause kehren wir dann aber über die Maiser Alm ins Hotel zurück – schließlich haben wir ja noch einen Termin!

Nach einer kurzen Entspannung in der Badewanne geht's dann zum richtigen Entspannen – bei der Ganzkörpermassage. 50 min lang den ganzen Körper durchkneten lassen – das haben wir uns echt verdient!

Danach dann ein letztes Mal zum leckeren Abendessen, morgen müssen wir dann ja leider wieder heim.



Abbildung 24: Auf dem Gebirgsjägersteig



Abbildung 23: Kratzberger See



Abbildung 25: Kratzberger See



Abbildung 26: Auf dem Panoramaweg



Abbildung 27: Öttenbacher Alm



Abbildung 28: Öttenbacher Alm

12.10.2007

Fahrt von Falzeben nach Roith

Wir genießen ein letztes mal das ausgiebige Frühstück und machen uns dann gegen 10:00 auf die Heimreise. Wir haben wieder ziemliches Glück mit dem Verkehr und kommen nachmittags gegen 15:00 wieder wohlbehalten daheim an. Schade, dass der Urlaub schon wieder rum ist!